

Der Rfll und seine Rolle bei der Entwicklung von forschungsdatenspezifischen Dienstleistungen

Forschungsdaten, Forschungsinfrastrukturen und Informationsinfrastrukturen – wie geht es? Wie geht es weiter?

Ben Kaden

Digitale Forschungsdaten und ihre Publikation sind für die Wissenschaftsinfrastrukturen ein Trendthema, wie man an unzähligen Tagungen und Projekten in diesem Bereich unschwer erkennt.¹ In der Praxis zeigt sich jedoch oft, dass die Nachfrage seitens der Forschenden nicht der Intensität des Diskurses und der darauf aufbauenden angenommenen Dringlichkeit des Themas entspricht.

Allgemein operiert infrastrukturelle Rahmung von Forschungsdatenprozessen mit vielen unbekanntenen Variablen. So sehen sich Infrastrukturen beispielsweise auf Hochschulebene fast unvermeidlich gefordert, Angebote zu entwickeln, ohne auf eine umfassende Zahl an Erfahrungswerten (Best Practice) zurückgreifen zu können. Die an dem Thema interessierten Forschenden setzen zugleich oft gerade auf die

Infrastrukturanbieter, da die meisten jeweiligen Communities selbst wenig Expertise und Konventionen besitzen. Institutionelle Forschungsdatenpolicies erweisen sich dagegen häufig als zu generisch, um die entscheidenden alltagspraktischen Fragen tatsächlich aufgreifen zu können.

Annäherung iterativ und im Dialog

Es zeichnet sich ab, dass man sich dem Thema notwendigerweise iterativ und im Dialog nähern muss. Ob der Bedarf wirklich so akut ist, wie es Keynotes

und Projektanträge regelmäßig behaupten, wird sich erst zeigen, wenn Dienste in einer Art Normalmodus laufen. An vielen Stellen tastet man sich zunächst eher vorsichtig an die tatsächliche Nachfrage heran und versucht, diese über Empfehlungen oder Testdienstleistungen aufzufangen.²

Um diese verteilt erhobenen Erfahrungen und Erkenntnisse zu bündeln, zu vergleichen und nutzbar zu

machen, braucht es einen Austausch der verschiedenen Stakeholder, und idealerweise eine dauerhafte und übergeordnete Anlaufstelle. Der Rat für Informationsinfrastrukturen (Rfll) greift diese Notwendigkeit in gewisser Weise auf.

Rfll – Erkenntnisinstrument für die Selbstorganisation?

Der Rfll ist ein Versuch, die digitale Transformation der Wissenschaft mit einer der Selbstorganisation der Wissenschaft entsprechenden Instanz zu adressieren. Dafür setzt er sich sinnvollerweise paritätisch aus Vertreter/innen der Wissenschaftsdisziplinen und der Infrastruktur zusammen und integriert damit unterschiedliche Perspektiven. Ergänzt wird er durch Vertreter/innen der Politik sowie des „öffentlichen Lebens“, konkret repräsentiert durch einen Journalisten, einen Wissenschaftsverleger, eine IT-Managerin und die Bundesbeauftragte für Datenschutz. Vorerst bis 2018 wird er die Transformation und ihre Folgen analysieren und die Ergebnisse der Analyse über Empfehlungen vermitteln. Er lässt sich also als eine Art Erkenntnisinstrument hauptsächlich zum infrastrukturellen Umgang mit digitalen Forschungsdaten verstehen.³ Große Gestaltungskraft über Diskurs und Empfehlungen hinaus hat er nicht. So liegt beim Rfll ähnlich wie auch beim Wissenschaftsrat die Betonung auf Beratung und Expertiseaufbau, wobei beides naturgemäß auch auf eventuelle Entscheidungsfindungsprozesse zurückwirkt.⁴ In dieser Rolle ist er sehr wichtig, denn trotz der fast ubiquitären Diskus-



¹ Allein die DFG-Projekt Datenbank GEPRIIS weist über 100 Projekte zum Stichwort Forschungsdaten nach. Im Projekt Elektronische Dissertationen Plus (eDissPlus) befasst sich der Autor selbst mit den Praxen, Möglichkeiten und Anforderungen an das Publizieren von Forschungsdaten zu Dissertationen – <https://www2.hu-berlin.de/edissplus/>

² Vgl. Fn 1, Ergebnisse aus dem eDissPlus-Projekt finden sich u.a. diskutiert in Kaden, 2017a

³ Genaugenommen adressiert er nach seinem Selbstverständnis eine deutlich breitere Zahl von Schwerpunkten von Fragen der Retrodigitalisierung über virtuelle Forschungsumgebungen bis hin zu rechtlichen Aspekten. Vgl. Auftakterklärung, 2015, S.1

⁴ Auftakterklärung, S.1

sionen, Problematisierungen und Dienst- sowie Strategieentwicklungen fehlte ein übergreifendes und koordinierendes Gremium für den Infrastrukturausbau und genau genommen auch eine übergeordnete Strategie. Die Selbstorganisation der Wissenschaft, die für den Rfll die drei Komponenten Forschung, Lehre und Wissenstransfer umfasst⁵, benötigt dies jedoch angesichts der prognostizierten Bedeutungszunahme digitaler Wissenschaft und der damit notwendigen Planung von Ressourcen. Ob und wie die Empfehlungen ihre Umsetzung finden, liegt dagegen nicht in Händen des Rats und seiner eher kleinen Geschäftsstelle.

Begriffsbestimmung für den Diskurs

Aktuell ist freilich bereits eine Herausforderung, die unterschiedlichen Beteiligten auf der Verständnisebene, also der Basis des Diskurses, zusammen zu führen. Der Rat versucht dies sowohl über seine Zusammensetzung als auch über entsprechende Publikationen.⁶ Nachvollziehbar und sehr sinnvoll widmete das Büro des Rfll eines der ersten Papiere einer Übersicht

zu Begriffsbestimmungen.⁷ Dieser *Bericht des Redaktionsausschusses Begriffe*⁸ ist zwar primär eine Publikation für den Rat zugleich jedoch auch allgemein eine exzellente Diskussionsgrundlage. Er erweitert die Auftakterklärung des Rfll, die bereits Definitionen zu drei „zentralen Begriffen“ seines Betrachtungsfeldes präsentierte: Forschungsdaten, Forschungsinfrastrukturen und Informationsinfrastrukturen.⁹ Im Bericht werden insgesamt 25 Begriffe von *Big Data über Forschungsdaten, Information und Medien bis hin zu Zugänglichkeit* erläutert. Einige Beschreibungen laden aus medientheoretischer und bibliothekswissenschaftlicher Sicht zu Diskussion ein, was sicher im Sinne der Erstellenden liegt. Insgesamt ist die Übersicht sehr gründlich erarbeitet und von einer umfangreichen Bibliografie begleitet.

Informationsinfrastrukturkonzepte im Rückblick

Der zweite Bericht ist einer infrastrukturehistorische *Aufarbeitung von Konzepten für Informationsinfrastruktur*

5 Auftakterklärung, S. 2

6 Eine Gesamtübersicht gibt es unter <http://www.rfll.de/de/category/dokumente/>

7 Begriffsklärungen – Bericht des Redaktionsausschusses Begriffe an den Rfll Juni 2016

8 Begriffserklärungen, 2016

9 Auftakterklärung, S. 11

Dietmar Dreier International Library Suppliers

Seit 1981 für europäische Bibliotheken erfolgreich tätig.



Dietmar Dreier

Ihr Spezialist für:

- Wissenschaftliche Monographien
- E-Books und Datenbanken
- Fachbezogene Neuerscheinungsdienste (Print & E-Books)
- Graue und Antiquarische Literatur
- Shelf Ready Service

Ihr Partner für e-content:

- Verlagsunabhängige Beratung
- Vertrieb von ProQuest Ebook Central™ (ebrary & EBL)
- Vertrieb von Verlagsprodukten (Einzeltitel und Pakete)
- Dietmar Dreier E-Book User Guide (erscheint jährlich)

Unser E-Book-Portal – die ideale Unterstützung für Ihre Erwerbungsentscheidungen:

- Über 250 Verlagsmodelle online recherchierbar
- Direkter Zugriff auf die entsprechenden Titellisten
- Direkter Zugriff auf unsere aktuellen Angebote

Erweitern Sie Ihren Bestand mit Print-PDA?
Kennensie die verschiedenen Methoden?
Profitieren Sie von unserer Erfahrung:
print-pda@dietmardreier.de

turen in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1960er Jahren gewidmet, also zum Beispiel den damals so genannten Fachinformationsprogrammen. Dass der Rfll ein derartiges Geschichtsbewusstsein pflegt, ist nicht nur ungewöhnlich, sondern auch sehr begrüßenswert, wenngleich sich die Aufarbeitung dem Titel gemäß auf die Entwicklungen in der alten Bundesrepublik beschränkt und entsprechend die durchaus elaborierten dokumentationswissenschaftlichen und fachinformationstheoretischen Ansätze beispielsweise des Ostberliner Instituts für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information ausblendet.

Neu: Länderanalyse

Neben der historischen Lagebestimmung legt der Rat mit den Länderanalysen 2017¹⁰ eine internationale Verortung vor, aus der sich (1) der Trend zu einer übergreifenden nationalen Lösung für Forschungsdateninfrastrukturen, (2) das Fehlen entsprechender Umsetzungen und (3) die Notwendigkeit der Einbindung der Forschenden in die Entwicklung infrastruktureller Lösungen für Forschungsdaten ableiten lässt. Für alle Punkte fehlen offenbar fast überall befriedigende Best-Practice-Lösungen.

Datenschutz und Forschungsdaten

Entsprechend kommt ein Bericht wie der zu *Datenschutz und Forschungsdaten* möglicherweise etwas verfrüht. Andererseits bietet er an vielen Stellen ideale Vorlagen für Diskussionen. Dies betrifft besonders die Empfehlungen zum Umgang mit bestehenden Datenschutzregelungen. So wird u.a. mit dem Argument der „internationalen Anschlussfähigkeit“ der deutschen Wissenschaft angeregt, datenschutzrechtliche Prinzipien wie die Datensparsamkeit zu lockern und Entscheidungen zur Verwertbarkeit personenbezogener Daten, dort wo das „kodifizierte Recht“ nicht spezifisch greift, um einen selbstorganisierten Normierungsprozess der Wissenschaft zu ergänzen. Wie konsensfähig dies sein kann, muss an anderer Stelle untersucht werden. Und auch, inwieweit die als Koordinatoren für diesen Forschungsdatenschutz vorgesehenen Forschungsdatenzentren eine solche Rolle ausfüllen könnten.¹¹

NFDI – Nationale Forschungsdateninfrastruktur

Zunächst benötigte man ohnehin erst einmal etablierte Strukturen dieser Art. Dass diese national koordiniert und aufgebaut werden müssen, dürfte unstrittig sein. Den Rahmen einer solchen Nationalen

Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) steckt ein kurzes Diskussionspapier des Rates ab.¹² Es verdeutlicht zugleich, wie weit der Weg zu übergreifenden und praktikablen institutionellen und infrastrukturellen Lösungen für den Umgang mit digitalen Forschungsdaten bleibt. Die Thesen des Papiers spiegeln im Prinzip das Offensichtliche und sind am Ende deutlich weniger diskutabel als viele der Empfehlungen.¹³ Dennoch ist eine solche Vorlage notwendig, auch wenn und gerade weil sie die Grenzen des Rfll verdeutlicht. Nachvollziehbar lädt der Rat mit dieser „Kontrafolie für eine Selbstverständigung der Akteure“ vor allem zu einem Diskurs ein. Wünschenswert wäre gewesen, parallel einen Rahmen für diesen Diskurs anzubieten. Bisher bleibt er eher angedeutet. Es gibt vereinzelte Stellungnahmen¹⁴ und eine Reihe von allgemeinen Meldungen zum Papier, u.a. auch des BMBF.¹⁵ Dafür, dass der diskursive Brückenschlag zu den Communities und ihren tatsächlichen Forschungsdatenpraxen gelingt, finden sich allerdings aktuell wenige Anzeichen. Andererseits brauchen solchen Diskurse Zeit. Möglicherweise wird das Papier in den Communities doch stärker rezipiert und diskutiert, als ermittelbare Reaktionen vermuten lassen.

Kann Top-Down funktionieren?

Es überraschte jedoch wenig, erwies sich die Gestaltung eines solchen doppelt gerichteten Wissenstransfers für den Rfll in seiner aktuellen Form als schwer realisierbar. Top-down-Ansätze, wie es der Rfll trotz allem bleibt, müssen sich wie auch die meisten Policies fast notwendig auf abstrakte und rahmende Empfehlungen beschränken angesichts der Komplexität eines Feldes, in dem technische, methodologische, mediologische, rechtliche und auch wissenschaftsökonomische Fragen oft in Wechselwirkung mit externen Aspekten (Stichwort Datenschutz) spezifisch abzuklären sind.¹⁶ Die kommende Herausforderung, die der Rat vermutlich vor 2018 nicht mehr bewältigen können wird, ist die Entwicklung und Etablierung einer Möglichkeit des ständigen Austausches zwischen den abstrakten und konkreten Perspektiven auf den Umgang mit Forschungsdaten, um dieses grundsätzliche Problem abzufedern.

¹⁰ Rfll Fachbericht Länderanalysen 2017

¹¹ Rfll, Datenschutz und Forschungsdaten

¹² Rfll Diskussionspapier 2017: Zur Nationalen Forschungsdateninfrastruktur

¹³ ausführlicher diskutiert in Kaden, 2017b

¹⁴ z.B. des Verbands DHd – „Digital Humanities im deutschsprachigen Raum“, vgl. DHd 2017

¹⁵ BMBF, 2017

¹⁶ Das bedeutet jedoch keineswegs, dass man Policies nicht verbessern kann. So weist z.B. Jens Klump (2017) sehr berechtigt darauf hin, dass Policies häufig wissenschaftssoziologische Aspekte ausblenden. Derartige Desiderate könnten auf solche Themen spezialisierte Projekte wie FDMentor adressieren und mit entsprechender Sensibilität erweitern vgl. zum Projekt forschungsdaten.org

Hauptziel: NFDI-Lösungsentwicklung mit den Forschenden

Verdichtet man die bisherigen Erkenntnisse des Rats, so sind zwei Dinge festzuhalten, die zugleich die entscheidenden Koordinaten für alle weiteren Aktivitäten auf dem Feld der Forschungsdateninfrastrukturen festlegen: 1) Das Ziel muss eine nationale Infrastrukturlösung sein. 2) Alle Infrastrukturdienste müssen unter Einbeziehung der Forschenden entwickelt werden. Als Vorstufe und auch Bindeglied zwischen diesen beiden Dimensionen würde es sich fraglos anbieten, den Rfll in seiner Rolle als Erkenntnis- und Koordinationsinstanz sowie als zentralen Ansprechpartner zu verstetigen und auszubauen. Denn am deutlichsten bei der Beobachtung der Entwicklungen in diesem Bereich ist, wie sehr diese Entwicklungen in der digitalen Wissenschaft erst am Anfang stehen. **I**

Quellen:

BMBF (2017): Empfehlungen zum Management von Forschungsdaten. <https://www.bmbf.de/de/empfehlungen-zum-management-von-forschungsdaten-3036.html> 24.06.2016

DHd (2017): Stellungnahme der DHd AG Datenzentren und des DHd-Verbands zur Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) 31.07.2017 <https://dig-hum.de/stellungnahme-dhd-nfdi>

Forschungsdaten.org (2017): FDMentor. <http://www.forschungsdaten.org/index.php/FDMentor>

Kaden, Ben (2017a): Dienste für die dissertationsbegleitende Publikation von Forschungsdaten. Eine Vortragsnachlese. In: LIBREAS. Weblog, 7. Juni 2017 <https://libreas.wordpress.com/2017/06/07/forschungsdaten-2/>

Kaden, Ben (2017b): LIBREAS.Dokumentation. Heute: Thesen des Rats für Informationsinfrastrukturen (Rfll) zu den Voraussetzungen einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). In: LIBREAS. Weblog, 27.04.2017 <https://libreas.wordpress.com/2017/04/27/nfdi/>

Klump, Jens (2017): *Data as Social Capital and the Gift Culture in Research*. In: Data Science Journal. 16, p.14. DOI: <http://doi.org/10.5334/dsj-2017-014>

Rfll (2016): Auftakterklärung. Göttingen: Juni 2015

Rfll: Begriffserklärungen. Bericht des Redaktionsausschusses Begriffe an den Rfll. Göttingen: Juni 2016

Rfll (2016): Die Entwicklung von Konzepten für Informationsinfrastrukturen in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1960er Jahren. Kurzfassung eines Berichts des Redaktionsausschusses Konzepte an den Rfll vom November 2015. Rfll-Berichte II. Göttingen: 2016

Rfll (2017): Datenschutz und Forschungsdaten. Aktuelle Empfehlungen. Göttingen: März 2017

Rfll: Rfll Diskussionspapier 2017: Zur Nationalen Forschungsdateninfrastruktur. Göttingen: 2017

Rfll (2017): Rfll Fachbericht Länderanalysen 2017. Göttingen: Juni 2017

Ben Kaden

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität, Berlin
ben.kaden@ub.hu-berlin.de

Kein Warten auf Godot

Überraschend. Flexibel.
Auf die Lebenswelten
Ihrer Kunden eingestellt.



easycheck
library technologies

Ein Unternehmen der **ekz** Gruppe

www.easycheck.org